

Bläser die schwierigen Aufgaben spielend ausführen. Das Öffnen und Schließen der Klappen, bei den meisten andern Blasinstrumenten ist sehr höflich, daher, verursacht bei Stowasser's Instrumenten nicht das mindeste Geräusch, noch die anderen nur durch beständige Uebung des Blases vermeiden werden kann. Diese Vorzüge haben bei umföhrer Anerkennung gefunden, als damit fabelhaft billige Preise Hand in Hand gehen. Die hohe Meinung der Franzosen von ihren eigenen Fabrikanten dieser Art hat einen gewaltigen Schlag erhalten, denn sie bilden sich ein, es in der Vervollständigung von Blasinstrumenten sehr weit gebracht zu haben; auch sind sie sich geneigt, den meisten von Wienern angefertigten, durch ihre gewöhnlichen Formen und complicirten Maschinen so originellen Blasinstrumenten, deren Preise ihnen so fabelhaft weichen erst einen, bloß de visu ihr Verdienst abzusprechen. Sie geben wohl zu, daß die Instrumente sehr schön ausfallen, gewöhnlich aber an der Bequemlichkeit ihres Tones. Wie sie verdammt sind, von Zeit zu Zeit das falsche, oft überzeigende Spiel französischer Militärmusik zu hören und dabei unwillkürlich zu einem Vergleich mit der vollendeten Harmonie österreichischer Militärmusik aufgefordert werden, wissen wohl, woran es liegt, wenn es auch nicht bekannt wäre, daß die österreichischen Blasinstrumente die ersten der Welt sind, wie keine Militär-Musikbande sich mit der Musik österreichischer Regimenter vergleichen kann.

Die österreichischen Aussteller, unter ihnen Stowasser in erster Reihe, haben daher einen nachtheiligen Eindruck gefielet, denn sie haben ein bisher unerreichtes Vorrecht der Franzosen selbst und überdies freie Concurrenz der französischen Instrumentenmacher zu sehen, denen sie schon von vornherein bezüglich der Preise weitans den Rang ablaufen. Ein Pariser Flügelhorn z. B., dessen Ten und Maschine mit einem aus Wien gar nicht verglichen werden kann, kostet dreimal soviel als dieses, und das vielleicht kein anderen Vergle., als daß es äußerlich mit mehr Glanz versehen ist.

Unbehritten werden sich jetzt die österreichischen Blasinstrumente nach solchen gelieferten Proben bei den französischen Militärmusiken darauf blicken, daß sie die einheimischen total verdrängen, und man darf in Wien auf ausgedehnte Bestellungen rechnen, die zum großen Theile, von kompetenter Seite beantragt wird, auf die Stowasser'schen Fabricate fallen dürfen.

Wir ergänzen hier noch, daß Stowasser schon im Jahr 1845 ein ausschließendes Privilegium auf Verbesserung der Maschinen erhielt, bezüglich im Jahr 1845 auf eine Maschinen-Vorrichtung, wodurch mit dem bloßen Mund der Mund in jeder Tonart gelassen werden kann; bezüglich im Jahr 1848 auf ein von ihm erfundenes Instrument, „Helfen“ genannt, welches alle bis jetzt bekannten Blasinstrumente an Hülle und Stärke der Töne übersteigt und deren Druck trotz der geringsten Maschine dennoch sehr hart ist.

Stowasser's Fabrik besteht schon seit 17 Jahren, und ihr allein hat man die meisten Verbesserungen und die hohe Stufe der Ausbildung zu danken, auf welcher sich gegenwärtig die höchsten der Blasinstrumente befindet. Ist nicht nur nach eigenen Ideen und der Unablässigkeit alle Zeichnungen selbst, er studirt fortwährend Verbesserungen anbringen, die gewöhnlich von anderen Instrumentenmachern bald nachahmt werden. Schon bei der Jubiläum-Ausstellung in Wien im Jahr 1845 wurde Stowasser durch die hrorene Medaille ausgezeichnet. Auch an der Münchener Ausstellung erhielt Erzenent die Ehrenmedaille. Gegenwärtig hat sich der Absatz dieser in großer Maßzahl ausgedehnt. Militärs- und Civilcapellen in Rußland, England, Deutschland, Italien und Spanien beziehen ihre Blasinstrumente aus seiner Fabrik; selbst nach Ägypten und Transkaukasien gehen dieselben. Die bei der k. k. Armee eingeführten Signalhörner sind ebenfalls aus dieser Fabrik hervorgegangen, sowie auch die Cavalier-Trompeten nach einem von Stowasser vorgelegten Muster angefertigt sind. Ein

großer Theil der k. k. Militär-Capellen besteht endlich ebenfalls ihren Bedarf von ihm.)

Gleich verzüglich wie die Blasinstrumente (schreibt unser Correspondent weiter) hat die österreichische Glavier, von denen aber nur ein einziges, und das ist nicht einmal ein Wiener Flägel, ausgeföhrt. Irgendwo suchen wir einen Streicher, Besondere in A. m. aber wir finden nur den Flägel und die Glavier des Herrn Petter. Diese Abwesenheit eines so bedeutenden Industriezweiges ist um so bedauerlicher, als die Wiener Flägel an Qualität oft den geringsten Instrumenten der Grand und Flägel gleichen und nicht die Hälfte ihres Preises kosten. Stuttgart, Darmstadt, Berlin, Hamburg haben eine ganze Glavier ausgeföhrt, und Oesterreich ist nur durch ein einziges vertreten! Wie gehen die Gründe nicht zu begreifen, welche die österreichische Glavierfabrikation benöthigen, auf dem Schmalpate des industriellen Fortschritts nicht zu erkranken, wie sie gewiß den höchsten Preis davongetragen haben würden.

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Militärerwerbung. Personalien. Befehlsbefugnisse. Die Landesverrichtungen. (Erschienen in Commiffion.) 1. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß die gegenwärtigen Verhältnisse des Armees-Commandos hinsichtlich den Titel „General-Kriegscommissäre“, und die dort angeordneten Befehlsbefugnisse den Titel „Der Kriegscommissäre“ zu führen haben. 2. Kaiserliche Gabeit der Erzherzog Albrecht wird, dem Sacerdotalen nach, nach dem Tode des Kaisers, die Leitung des k. k. Militärs- und Civil-Commissariats für das kaiserliche Lager wieder persönlich übernehmen. 3. An die Stelle des kaiserlich russischen Gesandten Herrn v. Krutzen kommt nach Wien der österreichische-Generat Herr v. Balabine, früher bei der russischen Gesandtschaft in Constantinopel zugewiesen. 4. Nach einer heute angelangten telegraphischen Depesche wird der interinimische Bundes-Beizhals-Commissar Herr Graf v. Beckersberg, welcher das Bundes-Präsidenten aus dem Herrn Baron v. Breichfeld bereits übergeben hat, am Dienstag den 10. Juli in Wien eintreffen. 5. Die Absicht des kaiserlich preussischen Obersten, Herrn Grafen v. Arnim, nach Ruffingen, ist für morgen (Sonntag) Abend festschrieben. 6. Der Herr Feldzeugmeister Graf v. Wimpfen, Commandant der k. k. Armee, ist von seiner Stelle entfernt und Titel gemacht. Invertheilungseisen getrennt zurückgetreten. 7. Das sehr Armees-Commando hat mit Beschluß vom 1. Juli, die den preussischen in Verbindung stehenden Verhältnisse betreffende am sogenannten Kriegsgericht bei Kufstein angeordnet. Dieser Ban, dessen Kosten mit 220,000 fl. 6. M. in Vorauszahlung gebracht sind, hat noch in diesem Jahre zu beginnen und muß binnen drei Jahren gänzlich beendet sein. Wegen Uebernahme der Arbeiten wird am 8. August eine öffentliche Licitation stattfinden. Dem Vernehmen nach werden zur solchen Durchführung der Bestimmungen wegen Vertheilung von Landesverrichtungen in den Kronländern bereits Verordnungen getroffen. Zu jedem Kronlande werden unter Leitung der Landesvertheilungs-Commissions, deren Mitglieder von k. k. Majestät dem Kaiser gewählt werden, eingesetzt, um nach Art der Landes-Organisations-Commissions für die politische Verwaltung die Verordnungen zur definitiven Regelung dieser Angelegenheit zu beschreiben. Die Commissions, welche im Auftrag des hohen Ministeriums nach Italien gereist ist, wird am 1. Juli in Wien eintreffen, um die Verhältnisse der kaiserlich preussischen Gesandtschaft durch eine englische Gesandtschaft zu begreifen, wird gegen Ende Juli wieder in Wien eintreffen, und dann erst werden die schließlichen Verhandlungen über das erwähnte Project beginnen.

Amstische.

Verordnung des Justizministeriums vom 29. Juni 1855, womit der Zeitpunkt des Beginnes der Wirksamkeit der neu organisierten Oberlandesgerichte in Lemberg und Krakau kommt den bei denselben bestellten Ober-Staatsanwaltschaften, dann der in dem Sengeld dieser Oberlandesgerichte einzuübenden Gerichtsgeföhre einer Anzahl des Verlegungsstellen in Wien und der bestellenden Staatsanwaltschaften-Beörden sowie der mit der neuen Gerichts-Organisation in Verbindung stehenden Organe bestimmt wird. Mit Bezug auf die Verordnungen der Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 24. April 1854 (Nr. 110 und 111 des Reichsgeföhlsblattes) über

Wiener Tages-Chronik.

(Se. kaiserliche Gabeit Herr Erzherzog Kaiser) ist gestern früh mit dem Oberberger Postzuge nach Galsitz, wo Gocherfeld bis jetzt mit seiner Eingabe bei der Kaiser hand, hier eingetroffen.

Der Herr Statthalter von Ober-Oesterreich, Geheimrath Baron v. B. d. h. in heute von Baden hierher zurückgekehrt, und wird im Laufe der nächsten Tage die Reise nach Zug antreten, um die Leitung der Statthaltergeföhre wieder zu übernehmen.

Von dem diplomatischen Corps befindet sich in diesem Augenblicke nur der kleinste Theil in Wien. Die Mehrzahl hat mit Urlaub oder um in der Umgebung des Sommeraufenthalts zu nehmen, die Reviden verlassen. Der kaiserliche Gesandte Herr v. Kautsky, der französische Gesandte Baron v. Bismarck, der preussische Gesandte Herr v. Bismarck, der englische Gesandte Lord v. Bismarck, der niederländische Gesandte Baron v. Herten in Venedig, der apostolische Nuntius Cardinal Viale Belin in St. Peter, der italienische Gesandte Fürst v. Pralora in der Vorderstadt, der württembergische Gesandte Baron v. Hügel in Stuttgart. Im Laufe der nächsten Tage werden abgehen der kaiserliche Gesandte Graf v. Bismarck nach Regensburg, der preussische Gesandte Graf v. Bismarck nach Regensburg, der englische Gesandte Baron v. Bismarck nach Regensburg, der niederländische Gesandte Baron v. Bismarck nach Regensburg, der apostolische Nuntius Cardinal Viale Belin in St. Peter, der italienische Gesandte Fürst v. Pralora in der Vorderstadt, der württembergische Gesandte Baron v. Hügel in Stuttgart.

(Oesterreichische Generalität.) Aus einem im Militär-Schematismus enthaltenen Verzeichnisse der k. k. Generalität (mit Einschluß der Obersten) ergeben sich folgende Zahlen des gegenwärtigen Standes:

	Arzt.	Kaiser Dienst.	Zusammen.
Feldmarschälle	6	6	12
Feldzeugmeister	23	26	49
Feldmarschall-Leutnanten	117	83	200
Generalmajore	159	124	283
Oberte	257	205	462
Zusammen	562	435	1000

(Zapferkreis-Medallien.) Am Schluß des verflossenen Jahres haben sich in der k. k. Armee folgende Zapferkreis-Medallien: 565 gefunden,

2446 silberne erster und 4450 silberne Medallien sowie Gold, davon ausfallen 5 silberne erster Classe auf die Generalität; 104 Medallien auf die k. k. Obersten; 29 Medallien auf Flägelhelfer; und Subalterncommanden; 2230 Medallien für die Infanterie, 134 für die Cavallerie, 496 für die Artillerie und 4306 für die Kriegskorps.

(Die kaiserliche Hof- und Hofkammer.) Die Hofkammer hat vorgestern die Separatpaghe mit Urlaubern und einflussenden Soldaten, die in ihrer Heimat zurückbleiben, repatriert, und zwar um halb 2 Uhr, um 4 Uhr, um halb 5 Uhr und um 5 Uhr Nachmittags.

(Die k. k. Nationalbank) hat vorgestern die Traun'schen Häuser auf der geringe fähig zu sich gebracht.

(Wegen Eröffnung der Verzeihungsbücher) für das kommende Jahr 1856 ist heute die Finanzministerial-Verordnung erschienen. Die Einbezahlung erfolgt in vierzehn Art und Weise und im gleichen Maße wie im laufenden Steuerjahre.

(Die Actiende der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn) halten Montag den 9. Juli eine Generalversammlung ab, in welcher über die Frage der Erweiterung von nicht der Nordbahn gelegenen Eisenbahnen verhandelt wird. (Richtliche Aufführungen am Sonntag den 8. Juli.) 1. k. k. Hofcapelle: Messe in C. von H. Haydn; Gratuale und Offertorium von Reutter. Bei der Messe: Messe und Offertorium von Bibl. Gratuale von H. Haydn. Bei den WB. Angewandten: Messe, Gratuale und Offertorium von Schütz. Bei den WB. Franziskanern: Messe von Dabelli; Gratuale von Gerny; Offertorium von H. Haydn. Bei der Messe: Gratuale von Bibl. Gratuale von H. Haydn; Offertorium von Dabelli.

(Kunstausstellung.) Die Akademie der schönen Künste in Mailand hat an die hiesigen Künstler eine Aufforderung gesendet, die diesjährige Kunstausstellung in der Stadt zu besuchen. Die Mittheilungen über Anzahl, Dimensionen u. s. w. der Kunstwerke müssen bis zum 22. August in der Kanzlei der Akademie eingelangt sein.

(Erinnerungsfeste.) Die Centralcommissiön zur Erhaltung von Baudenkmälern hat den esordentlichen Selbstzug angewiesen, damit die Restauration der zur Erinnerung an das Zusammenföhren des Königs von Polen, Johann Sobieski, mit Kaiser Leopold außerhalb Schwedisch befähigten Denkmal vorgenommen werden konnte.

den Proceß gegen den Kithographen Biermann, welcher angeklagt war, seine ehe-lichen vier Kinder vorzüglich und mit Lieberkegung geübt, also einen diesfahen Mord begangen zu haben. Die Geschwornen sprachen nicht allein wegen dieses Verbrechens das Schuldig aus, sondern nahmen auch an, daß die entlegene That bei voller Zurechnungsfähigkeit begangen worden. Auf Grund dieses Urtheils wurde die Todesstrafe und der Verlust des bürgerlichen Ehrenrechts gegen den Kithographen ausgesprochen. Der Verurtheilte befindet sich, nach demmaligen Willen, mehrst sofort die Einlegung der Rechtsmittel-schritte gegen das Urtheil an.

Aus der Feder eines vornehmlichen deutschen Staatsmannes, des berühmten Ministers v. Moltke, ist soeben eine haushälterische Schritt in zwei Bänden herausgegeben, welche großes Interesse macht. Das Buch ist fast allen regierenden Fürsten Deutschlands und allen Ministern zugesandt worden. Es führt den Titel: Reich, Volkseisen und Staat in ihrem natürlichen Zusammenhange.

Aus Hannover wird vom 3. Juli gemeldet, daß am vorstehenden Tage das Ministerium die Vorlage der mit der Bundesversammlung über die bannverweise Verfassungslage verhandelten Verträge an den Verfassungsausschuß der Ständeversammlung auf Allerhöchsten Befehl abgeliefert hat.

In der täglich den Briefen ist infolge der Korbtagverhandlungen infolge einer Veränderung eingetreten, als jetzt mehr die Leipziger Zeitung, sondern das Dresdener Journal für das offizielle Regierungsbüro gilt, während die ertere nur noch den Charakter eines von der Regierung verworlenen Blattes trägt.

Samstag, 2. Juli. [Englische Fremdenlegen.] Nach und nach treten immer mehr Officiere, die in den Jahren 1848 bis 51 der schleswig-holsteinischen Armee angehört hatten, in die englische Fremdenlegen auf England ein. Es sind dies fast ausschließlich solche, die vor 1848 in der preussischen oder in der dänischen Armee gedient hatten. Zu der eingetragenen Kategorie gehören Major von Schroter, ferner der Major v. Alster, der ersten Jägerbataillon des Fremdenlegen eingetragene G. W. Schulz, v. Gieseler (es dienen zwei von Gieseler), Cuntz und Pesse, beide aus Pommern stammend, in der schleswig-holsteinischen Armee), Major v. Letzgen, Premier-Lieutenant (ober Hauptmann) und Adjutant v. Gerber (eine Zeitung in Hamburg auf dem Comptoir eines Schiffbauers arbeitend) u. A. m. — Von den vor 1848 der dänischen Armee angehörenden Officiere ist Major von Alster der bekannteste; er ist derzeit, der im vorigen Jahre dem Hauptquartier Omar Paschas anstehend war, nachdem er seit dem Jahre 1881 als Privatier in der Mathematik hier gelebt hatte. Auch ein anderer hier seit zwei Jahren als Inhaber eines Geschäfts etablirter ehemaliger Officier der dänischen, dann Major der schleswig-holsteinischen Armee, beschäftigt dem Vernehmen nach die Fremdenlegen seine Dienste anzubieten.

Italien.

Turin, 1. Juli. Eine große Anzahl in Disposition befindlicher Officiere ist neuerdings in Aktivität gesetzt worden, und ein Theil derselben hat Befehl erhalten, sich zum Einschießen nach der Armee bereit zu halten. Der Garnisonwechsel von Alessandria an eine neuen Veranordnung zufolge zu unterbreiten. Es wird mit Beheimtlichung berichtet, daß bis zum 10. Juli die ganze Artillerie von 1829 unter die Waffen laufen werden soll. Das Ministerium hat befohlen, seinen Demissionärschen Gehör zu geben, und man erwartet diesfalls einen Anzeigebefehl. Eine Depesche des General La Marmora vom 20. Juni meldet, daß an jenem Tage nur mehr 12 Gendarmerie in der piemontesischen Armee vorzuziehen seien.

Großbritannien.

Dem neuesten offiziellen Anzeigefolge zufolge haben die Staatseinnahmen des letzten Quartals um 1,005,375 Pfund Sterling, des letzten Jahres um 7,741,588 Pfund, St. gegeben (wie im Jahre früher nach dem Vortrags meinten). Die Königin, die dieser Aufzeichnung sein bezeugt, daß man darauf auf eine gesteigerte Productions- und Consumptions-Fähigkeit des Landes schließen sollte; er erhielt vielmehr lebhaft aus den erhöhten direkten und indirekten (Kriegs-) Steuern her. So haben sich durch die eingetragene Reduktion der Steuer und Zuckers die Einnahmen des Juli-Quartals um 244,021 Pfund, St., im ganzen Jahr um 1,058,135 Pfund, St. vermehrt. Die Steuern der Zuckers durch die erneuerte Malz- und Spirituosenabgabe um respective 635,269 Pfund, St. und 1,770,017 Pfund, St., Stempelsteuern erhöhten sich um respective 51,942 Pfund, St. und 271,572 Pfund, St., der Welt der Einnahme-Vermehrung kommt zumeist auf die erhöhte Einkommensteuer. Dagegen waren weniger als die Landsteuer um respective 198,001 Pfund, St. und 223,420 Pfund, St., Verfallsfälle um respective 733,916 Pfund, St. und 7576 Pfund, St. — Die vermehrte Einnahme im Ganzen mag immerhin in dem Bereich für die große Steuerfähigkeit des Landes angesehen werden.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. [Die Thronrede. Die Gesetzesentwürfe.] Die Thronrede enthält, wie sich wohl nichts anderes erwarten ließ, im Ganzen nichts Neues, was man auch darüber sagen mag. Deswegen wurde dieselbe auch im Ganzen recht gut aufgenommen, wenn auch die Worte darüber nicht erstarrt ist, daß der Krieg fortbauert, aber es fällt sich in die eigene Nothwendigkeit und beweist ihren Patriotismus dadurch, daß sie die Rechte trotz der sehr schwierigen Monatsliquidation nur um 25 Centimes fallen ließ. Nach 2 Uhr wurde die kaiserliche Rede in Paris angeschlagen, und zum ersten Male bemerkte ich, daß sich härtere Gruppen bildeten und sogar Discussionen stattfanden. Das Volk interessirte sich übrigens wenig für die Anrede, sondern nur für den Krieg, infolgedessen er mit seinem Glanz und Blut geführt wird. Vor Allem suchte also die Masse den Paragrafen der Rede auf, worin von der Aushebung die Rede ist. Die Erklärung, daß keine lex extraordinaria stattfinden und das Recrutations-Gesetz nur um ein halbes Jahr früher verübt wird, fand eine sehr gute Aufnahme, und während man aber erstern gemüth hätte, findet man diese Anticipation sehr gerecht und durch die Erfordernisse der Lage geboten.

Nachdem Kaiser und gefolgegebender Körper die kaiserliche Rede mit dem obligaten Jubel begrüßt, verließen sie sich in ihre betreffenden Sitzungslocale. Der Gefolgegebende Körper hörte dort noch eine Ansprache eines Präsidenten, des Grafen v. Morny an, worin er aufgeführt wurde, rasch aber doch ruhig und würdevoll Alles zu bewilligen, denn dadurch werde die Stärke und Größe

der Regierung am besten bewiesen. Die Deputirten begrüßten diese kurze Rede mit einem lauten Oui! Oui!, worauf dem Gefolgegebenden Körper drei Gesetzentwürfe vorgelegt wurden, welche die kaiserliche Rede gemässamer erglängen. Der erste beantragt das Verum des Principes einer National-Bankleihe im Betrage von 750 Millionen. Der zweite Gesetzentwurf verlangt die Bewilligung der Einberufung des Congresses von 1855 im Januar 1856, und der dritte erhebt die Veranlassung auf Alcoloe, welche bis jetzt 34 Franken per Hectolitre betrug, auf 50 Franken. Neben dem Modus der Anleihe enthält die dritte Gesetzentwurf fernerhin als im dritten die Steuererhöhung mehrheitlich. Die Anleihe wird in der genannten Weise auf dem Wege der National-Subscription stattfinden, und die Alcoloeausgabe wurde erhöht, weil infolge der schlechten Weinrenten in den zwei letzten Jahren viel weniger Alcoloe bereitet und consumirt wurde, wodurch im Reinein eine sehr bedeutende Ueile entstand, die hierdurch ausgefüllt wird.

Die Behauptung der Madame Girardin nahm die Verhältnisse einer großartigen Demonstration an. Der Feiernzug war eine Stunde lang, und unter den zahllosen Menschen, die der Reihe folgte, waren alle Classen der Gesellschaft vertreten. Die Claque bildete natürlich das Gros, aber die Elite der Pariser Gesellschaft eröffnete den Zug. Da sah man Lamartine, A. de Wigny, Senois, Houllé, Villenave, Calandini, A. Dumos Vater und Sohn, Wagner de Monjeu, E. Veron, Miris, Souffier, Jules Dufaure, G. und J. Perier, Sarasin, Manay-Dual, Montanelli, Rancu, P. J. Proudhon, H. Gautier, General Prim, Loris, Loubanard und auch Herrn Reitz, Chef der Division der Presse im Bureau der zweite publique. Auch Girardin hatte einen feinen Adjutanten und seinen Wagen geschickt. Auf dem Grabe blieben J. Janin und Adde Miraud zwei Reden.

Russland.

Aus dem Königreiche Polen, 4. Juli. [Aus der Militärwelt. Graf Scherpschewitsch.] Der Chef der zweiten Garde-Infanterie-Brigade, General-Lieutenant Orestschewitsch, ist aus Bialystok, wo bisher das Hauptquartier dieser Division war, in Warschau angekommen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß in die durch Ausmärsche entstandenen Lücken nach sehr Garbetruppen in Polen eintrifft. Die Garde-Cavallerie-Generale Gerdorf und Lambert stehen mit ihrer Gardealliee noch immer unweit Warschau. Der aus dem fünfzigsten Jägerbataillon eingelaufen, und man kann bereits mit Gewissheit annehmen, daß der mit zwei Eilboten angekündigte zweite Sturm auf den russischen Polasoff im Monat Juni nicht stattgefunden hat. Die Erfahrung wird wohl dem General Pelissier einige Bedenkenstellen einflößen. Die Russen haben wieder vier Regimente Verstärkungen nach der Krime gezogen, welche die vollständige Stärke zu je 4000 Mann zählen, da dieselben auf dem Kriegsschiffslage nach nicht mitgezählt sind. Die Russen zählen also gegenwärtig ohne die Reserve-Brigade der ersten Krime außer 19 Eilboten Infanterie, welche auf dem Friedens-Stellort mindestens 150,000 Mann betragen müssen; allein die immerwährenden Verluste jeder Art haben freigegeben einige Complimenten die Zeit-Garde-Bataillone längs so geleidet, daß das russische Heer in der Krime sammt der zahlreichen Cavallerie, Artillerie und des festeren so starken Marinecorps die oben genannte Zahl wahrscheinlich nicht erreicht, gemannere Schätzungen aber unter den angestrichenen Umständen gar nicht möglich sind. Der russische Bevollmächtigte in Lissabon, Graf Scherpschewitsch, ist durch Warschau nach Petersburg gereist. Die besten Warschauer Generalisten lauten sehr günstig. Man zählt zuletzt 44 Gefranthungen, 17 Todesfälle.

Petersburg, 27. Juni. [Communication und Straßenbau.] Seit einiger Zeit schlägt ein bedeutender Theil des Oesterreichens, welcher sonst von Moskau nach Wladowo und Wladowo und umgekehrt beheimat war, einen neuen Weg ein. Die Gasse zwischen Wladowo und Wladowo ist vollständig und dem öffentlichen Verkehr übergeben, so daß Moskau in ununterbrochener Verbindung mitgetragene Gasse mit der Petersburg-Wladowoer Eisenbahnwege getreten ist. Gegenwärtig ist dieser Weg noch von dem großen Bedeutung, da er sowohl von den Waaren-Transporten ausländischer Produkte, die für das Innere, als auch von denen, welche zur Ausfuhr bestimmt sind, befrachten wird. Auch Goumiersgen für Postkoffer circulierte seit dem 15. Mai auf dem neuen Rundstrasse.

Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Ueber die Rolle der Marine bei dem Sturm am 18. wird dem französischen Marine-Minister folgenden von Admiral Erat berichtet:

Am Bord des Montcalm, 19. Juni 1855.

Der Minister!

Im dem Augenblick als die allirten Kriegsschiffe von der Festbefestigung zurückzogen, schickten sich die Commandanten der Landtruppen an, die bereits erreichten Erfolge weiter zu verfolgen und einen erneuten Angriff gegen das Schloß und den Mollafschurm durchzuführen. Obwohl der Bestand der Marine bis jetzt nicht erschöpft wurde, hatten dieselben Vorrat und ich waren diesen Angriff zu begünstigen. Admiral Vieux konnte zu Nachschüssen mehr Dampf verwenden, als mir zu Gebote standen.

In Ermangelung von Freigang konnte ich nur Goretten und Avios in der Maffire beschäftigen, und als die Engländer vier Kriegsschiffe und drei Kanonen-Schiffen gegen die Fest befanden, schickte ich drei Schiffe meines Geschwaders dahin ab. Wie waren in meinen Untersuchungen der Maffire sehr glücklich. Der Maffire allein hätte vor unserer Festbefestigung bereits zwei Tode, fünf französische Jägerbateriön hatte Mannschiff außer dem Gefecht. Wie vorgerhen Nacht waren die Engländer eben so glücklich, aber diesmal erlitten sie beträchtliche Verluste. Eine auf dem Tende gefallene Bombe tödtete zwei Mann und verwundete elf.

In der letzten Nacht haben vier russische Projectile gegen den Platz geschossen, und obwohl man ihnen lebhaft antwortete, wurde ihnen kein Schaden zugefügt.

Das heilige Feuer der feindlichen Batterie ist ein Zeichen, wie sehr unsere im-

Frau Emily v. Girardin.

Paris, 3. Juli.

Feldmarschall Lord Raglan.

(Fortsetzung.)

Die literarische Welt hat ein schweres Verloren getroffen. Die geistreiche Gattin Emily v. Girardin, die Dichterin und Schriftstellerin Delphine Gay, wurde heute auf dem Kirchhofe von Chaillot begraben. Der kunstfertige Bernas verliert in ihr eine Ziehe, die seine Pariser Gesellschaft eines ihrer geistvollsten Mitglieder, und der tröstliche Girardin eine treue, hingebungsvolle Lebensgefährtin. Die Franzosen räumen ihr einen Platz zwischen George Sand und Madame de Staël ein, die sie durch Vielseitigkeit des Talents in mancher Hinsicht übertrage. Man mischerhe und nicht, wir sagen Vielseitigkeit, ohne ihr glänzendes Talent mit dem der Staël oder Sand auf eine und dieselbe Stufe zu stellen.

Delphine Gay bereicherte in Vers und Prosa die französische Literatur mit einigen Werken, die ihr in der literaturgeschichtlichen Frankreich einen hohen Platz anweisen. Ihre Madeline, ein biblisches Epos in neun Gesängen, und ihre Lettres parisiennes, die unter dem Pseudonym des Vicomte de Lannay in Journal der „Presse“ erschienen, stellen sie als Dichterin und geistreiche Beobachterin ihrer Zeit und Gesellschaft gleich hoch. Aber in 100 Jahren die heutige französische Gesellschaft zeichnen muß, der wird die Lettres parisiennes des Vicomte de Lannay zu Rathe ziehen müssen, um Aufschluß über die Sitten, Gewohnheiten und Sprache der Epoche von 1830 bis 1845 zu erhalten, wie wir heute in den Briefen der Frau v. Seigne die französische Gesellschaft des 17. Jahrhunderts studieren können. Was diese Lettres parisiennes ganz besonders ausgezeichnet, ist der unschuldige Sarkasmus, der süßende Geist und die Eleganz des Ausdrucks.

Auf dem Felde des Romans arbeitete Madame de Girardin mit gleichem Glücke. Hier Marquis de Pontange, ihre Marguerite und ihre Novellen, die sie unter dem Pseudonym La Causse de Monsieur de Balzac herausgab, verrathen tiefes Gemüth, hohen künstlerischen Sinn und große Kenntnis des Menschen, insbesondere des Frauenherzens.

In den letzten zwölf Jahren wendete sich Frau v. Girardin der Tragödie und dem Euphuismus mit aufstrebendem Glücke zu. Sie schrieb eine Tragödie: „Judith“, welche große Schönheiten enthält, eine zweite Tragödie: „Glopatre“, wurde auf dem Theatre Francaise mit Beifall von ihrer Freundin Rachel interpretiert, für die sie vor einigen Jahren das Charakterstudium, Lady Antiope, schrieb, worin die Schwächen und Fehlheiten des modernen Weibes so scharf gezeichnet werden. Dieses Stück ist in Deutschland hinreichend bekannt, und die Popularität der zwei letzten Euphuismen: „La joie fait peur“ und „Le chapeau de l'horloger“ beweist, daß Delphine Gay auf diesem Gebiet noch so manches schöne Werk hätte liefern können. Aber der erkrankungsreiche Tag raubte diese ebenso schöne als geistvolle Frau im frühsten Herbst ihres Lebens hin.

Die Natur hatte ihr die Mutterlinden versagt. Einmal Tages trat Girardin bei ihr ein, einen kleinen Kraben, der kaum noch gehen konnte, an der Hand führend. Sie sah das Kind an und dann ihren Gatten, verstand Alles und tief: „Dank, Dank für das Vertrauen in mich; ich werde seine Mutter sein.“ Der Kleine blieb an ihrer Seite, sie ließ ihn glänzen erziehen, und heute ist er 14 Jahre alt. Nicht blieb ihm hässlichen Herde, und auf der stürmischen Laufbahn des öffentlichen Lebens war sie Girardin eine würdige Gefährtin. Wie sie von der Saint-Mandé nach dem Duell mit Armand Carrel verwundet nach Hause gebracht Girardin Tag und Nacht pflegte und wartete, so trat sie am Tage der Verhaftung ihres Gatten im Jahre 1848 stolz vor den Dictator, und ihre impetive Haltung machte Covignac wanken, der dem furchtsamen Zorne der schönen Frau nicht widerstehen konnte.

Mit dem Tode der Frau v. Girardin ist einer der wenigen noch bestehenden Salons und Vereinigungspunkte der literarischen Welt geschlossen. In ihrem Salon versammelten sich alle Parteien. Der Herzog v. Drouinville, Baron v. Nothfahl, Komariner, Meyer, Th. Gautier fanden sich dort täglich ein. Victor Hugo und Balzac waren ihre intimsten Freunde. Alle, die ihr nahen, mußte sie durch die Annahme ihres Geistes und Benehmens, wie durch ihre Schönheit, die sie selbst in den Armen des Todes bewachte, zu ergötzen. Sie war nicht nur geschäftig als Dichterin, sondern gelebt als Frau, was bei weiblichen Schriftstellerinnen selten möglich ist, wenn sie von der Natur nicht mit wahrhaftiger geistlicher Leberkraft ausgestattet sind und nicht den innerlichen Reiz der Weiblichkeit zu vernachlässigen wissen. Alle Notabilitäten der Kunst und Literatur, die ehemaligen und jetzigen Größen des Tages geben ihre Träne heute das letzte Geleit. Und so ist wieder einer der schönsten Sterne an unserem literarischen Himmel erloschen, ohne daß das nachdrückliche Geschick Erfolg hätte.

Die Reiben der Götter und Entwürfen der harten Generation zu Ende des vorigen Jahrhunderts leuchten sich täglich mehr, und vermag sich das erbärmliche Geschick von heute nicht zu ermannen, so wird der Tempel der Dichtkunst bald verendet und die heilige Flamme erloschen sein. Wer, welcher der heutigen französischen Literatur auf ihrem schmerzlichen Bahnen liegt, möchte daran zweifeln, daß wir dem glänzenden Verfall entgegengehen? Roman und Dichtung haben keine Ideale mehr, wenigstens als die Weiblichkeit. Die Muse der heutigen Generation scheint Blüthe geworden zu sein und die Poesie gefällt sich in einer Gemeinheit, die mit nichts verglichen werden kann als mit der herrschenden schmerzlichen Moral, dem wüthenden Spröckling unserer inneren Zustände. In einer solchen Zeit des Verfalls und der Verwundung der Geister aber ist das vorzeitige Sterben harter Menschen ein doppeltes Unglück.

Der verstorbene Feldmarschall Lord Raglan gehörte dem allbekannten Geschlechte der Somerset's an, deren Stammbaum den Titel Herzog von Banfort führt. Der Feldmarschall kam im Jahre 1788 als achter Sohn des fünften Herzogs von Banfort zur Welt und begann seine militärische Laufbahn im Jahre 1801 als Cornet im 4. Dragoner-Regimente. In kurzer Zeit wurde er zum Hauptmann im 43. Infanterie-Regiment befördert, und noch ehe er seine Compagnie übernahm, in den Officiersstab des damaligen Herzogs von Wellington versetzt, dem er 1807 nach Lissabon und später in den Halbinselkrieg folgte. Wellington hatte von dem Tanten Lord Fitzroy Somerset's eine so hohe Meinung, daß er ihn zu seinem Secretär und Adjutanten erhob. Seine ersten Sporen hatte der jugendliche Vertraute des „eifernen“ Feldherrn bei Rossbach gewonnen, aber größere Gelegenheit zur Auszeichnung fand er in den Gefechten von Fuentes d'Aurum am 3. und 5. Mai 1811 und bei der blutigen Arbeit vor Badajoz in der Nacht vom 6. April 1812, wo er es war, dem Generalmajor der Citadelle sich ergab. Seitdem wurde seine Thatkraft geschlagen, in der Lord Somerset nicht eine hervorragende Rolle spielte, in der Schlacht bei Salamanca, am 22. Juni 1812, die den Einzug der Briten in Madrid zur Folge hatte, in der bewundernswürdigen und entscheidenden Schlacht bei Vittoria, am 21. Juni 1813, und in den Kämpfen bei Vampeluna, Alfoz, Nivelle und Zulueta, überall glänzte er durch Muth, Selbstopferung und Scharfsinn. Zum Jahre für seine Verdienste erhielt er bei der Einnahme im Jahre 1811 ein Kreuzstern und fünf Spangen.

In demselben Jahre trat er auch in diplomatische Verbindung mit Wellington, indem er dessen Adjut. Lord Emily Harriet, zweite Tochter des verstorbenen und Schwelger des gegenwärtigen Lord von Mornington, zum Altar führte. Raum waren die Hüttenwunden verheilt, als Napoleon's Niederlage von Elbe die Welt von Neuem zu den Waffen rief. Lord Somerset wohnte dem furchtbaren Treffen bei Cantar-Bras bei, was das spätere 12. Regiment von Kellerns schwerer Reiteri deprimirt wurde und eine Kanonenkugel den hellenmüthigen Herzog von Braunsberg tödtete. Bei Waterloo verlor er selbst den rechten Arm, und wie der Verhang der europäischen Kriegstragödie lag, schien auch die Kriegstragödie des 27-jährigen Jünglings auf immer geschlossen. Von da an widmete er sich rein literarischen Studien und arbeitete als Secretär seines Herrn und Meisters Wellington an der Fortbildung der englischen Armee-Organisation oder eigentlich an der Gestaltung und Pflege der militärischen Traditionen aus dem Halb-Infanterie. Man kann zwar nicht leugnen, daß im englischen Heere seit 1815 mannigfache Fortschritte geschahen, aber Wellington und Raglan sorgten dafür, daß die Kämpfe nicht zu viel Hindernisse waren. Eine kurze Zeit versuchte sich der Gegenstand dieses Artikel's auf dem diplomatischen Felde als Gesandtschafts-Secretär in Paris, von 1819 bis 1822 diente er als Secretär im Feldzeugamt, im Jahre 1830 erhielt er die Zinnschreiberei des 53. Infanterie-Regiments; erst im Jahre 1835 erhielt er den Rang eines General-Lieutenants, 9 Jahre später das Geschick des Vorforders und nach dem Tode des „eifernen“ Herzogs im Jahre 1852 wurde er zum Feldzeugmeister, zum Mitglied des Geheimraths und als Lord Raglan nach dem Schloß gleichen Namens in Somersetshire zur Patrie erhoben.

Nach einer 40-jährigen Kriegspause endlich — während deren er, obgleich der Lenz-Bräunfähen seines Hauses getreu, sich jeder Gemüthsheilung in die Politik enthielt — ward ihm wieder Erwarten das mühe- und ehrenvolle Los zu Theil, in einem modernen Krieg, auf einem fernem und unbekannten Schauplatz, an der Spitze einer lebensmüthigen, aber unorganisirten Armee seine veralteten Theorien zu erproben; und kaum ein Jahr, nachdem die ersten glänzenden Thaten persönlicher Tapferkeit ihm den Feldmarschalls-Titel erwarben, traf ihn das Schicksal, gleich seinem ihm sonst unähnlichen Vorfahren St. Arnaud, auf dem Felde der Ehre eines natürlichen Todes zu sterben. Wie vertrieben und das Urtheil der Nachgeborenen über sein Talent als Stratage und Tactiker fingen an, über die maßlose Ritterlichkeit seines Charakters, über die lebenswüthige Richtung von Muth, Dienstreue und Humanität, die ihn bei all seinen Schwächen als Führer zum Abgott der Armee machte, beruht im Rager, in der Presse und im Publicum nur eine Stimme. — Lord Raglan's Nachkommenschaft besteht aus zwei wegen ihrer Schönheit und Bildung bekannten Töchtern (der ehrenwerthen Charlotte Somerset und der ehrenwerthen Karolina Somerset) und einem Sohn, dem ehrenwerthen Rich. Henry Fitzroy Somerset, der viele Jahre als Secretär des Königs von Hannover gedient. Sein einziger Sohn, der ehrenwerthe Major Arthur W. Fitzroy, fiel nach einer glänzenden Karriere im ersten Bismarck's Feldzug als Officier im Etat des General-Staffs. Infolge der weitverzweigten Verwandtschaften des Hauses Somerset sind gegen 20 Familien vom höchsten Adel durch diesen Todesfall veranlaßt, trauern zu tragen.

Vermischtes.

Von einem californischen Niesenbaumel, dem Washington-Giranta, hat der „Donos Watson“ von San Francisco nach New-York ein Stück Niesenbaumel, das auf 116 Fuß Stammböhe abgelesen wurde. Selbst hat hatte der Stamm noch 15 1/2 Fuß Durchmesser. Der Baum hatte 363 Jahr. Auf 160 Fuß Höhe den ersten Zweig und an der Basis 31 Fuß Durchmesser.

Gesundheits- und Kraftherstellungssirup für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Barth du Barry & Comp., London und 47, neue Friedrichstraße, Berlin.

[illegible]

Stilles Leben. Der Generalconsul in London, 2. December 1857, an den Generalconsul in Paris. Der Kaiser hat befohlen, die Herren De Bary u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Hevalante Maritim mit sämtlichen Besatzungen, auf das Verlangen der Kaiserlichen Marine, in den Häfen der Kaiserlichen Marine befristet werden ist. Der Generalconsul in London, 2. December 1857, an den Generalconsul in Paris. Der Kaiser hat befohlen, die Herren De Bary u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Hevalante Maritim mit sämtlichen Besatzungen, auf das Verlangen der Kaiserlichen Marine, in den Häfen der Kaiserlichen Marine befristet werden ist. Der Generalconsul in London, 2. December 1857, an den Generalconsul in Paris. Der Kaiser hat befohlen, die Herren De Bary u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Hevalante Maritim mit sämtlichen Besatzungen, auf das Verlangen der Kaiserlichen Marine, in den Häfen der Kaiserlichen Marine befristet werden ist.

[illegible]

Preise der Nevalenta Arabica: In Blechbüchsen fest: ¼ Pfund 1 fl. 6 fr., 1 Pfund 2 fl. 10 fr., 2 Pfund 3 fl. 30 fr., 5 Pfund 8 fl. 30 fr., 12 Pfund 17 fl. 12 fr. Doppelt raffinierte Qualität: ¼ Pfund 4 fl. 10 fr., 2 Pfund 8 fl. 15 fr., 5 Pfund 16 fl. 30 fr., 10 Pfund 25 fl. Wegen Agentur auf diesen Artikel wolle man sich 66 an das obengenannte Haus in Wien wenden. 533.

Dreschen der Körnerfrüchte mit wandernden Dreschmaschinen um einen Theil des Ausdrusches (Drescherantheil).

Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche mit hundertben Dreißigtausend das Streben der Ackerfrucht zu einem Ziel und zu einem Zweck vereinigt. Eigene, Gutsbesitzer und Gemeinen, welche ihre besten Kräfte der Verbesserung der Ackerfrucht widmen und sich dabei von den Nutzen der Dreißigtausend durch eigene Verbesserungen überlegen wollen, beistehen sich mündlich oder schriftlich mit dem dazu bevollmächtigten Defensions-Inspector Herrn J. C. Gölbling in Wien, Stadt, Sterngasse 251, fürstlich Breitenstein'sches Palais, in Unterbindung zu setzen.

fenest. transparente
Fenster-Kouleux,
gedruckte
Oelgaze und Fenster-Vorsteher

sind in großer Auswahl zu den **billigsten** Preisen zu haben

Niederlage der k. k. priv. Tapeten-Fabrik

Y O H

Joseph Baumgartner in Salzburg

am Bauernmarkt Nr. 583. vis-à-vis dem Bellegardehof.

Pränumerations-Anzeige.

Svetovid.

Politisch-historische Zeitung. IV. Jahrgang. II. Semester für das Jahr 1855.

erscheint in Wien wöchentlich zweimal mit Illustrationen, vermischt durch außerordentliche Beilagen. Jährlich Abonnementspreis 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl. 80 kr. für Wien und die österreichischen Provinzen. In der vierteljährig 2 fl. 30 kr. in Bannzien; für die Abnehmer vierteljährig 2 fl. 66 kr. in Bannzien. Man abonnirt bei allen 7. Postämtern, in Wien bei der Redaktion, Leopoldstadt, Neugegasse Nr. 756, 1. Etzd. Jahr Nr. 3. Inserate werden billig berechnet.

Die Redaction des
Svetovid.

Schönes stockhohes Haus

aus freier Hand zu verkaufen,
welches im besten Bauzustande ist und wegen nur 6000 fl.
in Barm nöthig sind.

Dasselbe befindet sich in einem lebhaften Markte in **Nieder-Oesterreich** mit romantischen Umgebungen und wird mit theilweiser Benutzung der nahegelegenen Eisenbahn in 2 Stunden von Wien aus erreicht.
Es enthält 20 Zimmer, 1 Salon, 2 große Kuch-

zine, 10 Säulen, 4 flüchtige Aufgangsstiegen, die Dachboden sind mit Ziegeln gepflastert, die ebenerdigen Lokalitäten durchgehend gewölbt, 3 Höfe, 2 Brunnen, 2 große, Pferdehallen, Wagen-Kemise, Heuboden, 2 große Keller, worunter ein in Zellen gebauener **Hiesenteller** auf 14.000 Gimmer ist.

Die Gassenfront des Gebäudes zählt 22 Fenster und hat 2 Eingangsthorre.

Der groß englisch angelegte Garten mit Fußboden und Regeltahn ist wie die Häuser mit einer 160 Klafter langen und 9 Fuß hohen Mauer umgeben.

Diese Realität bietet durch die reizenden Umgebungen einen höchst angenehmen Sommeraufenthalt, eignet sich jedoch auch vortreflich zu jeder kleineren Fabrik oder zum Engros-Verkaufhandel durch seine unerschöpfbaren Keller und zum Früchtenhandel, da ein Schüttboden auf viel

Wahre Käufer erhalten nähere Auskunft bei **Ludwig Weniger** in Wien, Stadt, Weiburggasse Nr. 908, wo auch die Pläne einzusehen sind. 607—

Ein Hörer der Nacht

verschen mit den besten Zeugnissen aus mehreren adeligen Häusern, ertheilt Unterricht in allen deutigen und Gemathal-Gegenständen, vorzüglich Elementar-Mathematik und Physik; außerdem in der polnischen und in der Anfangsgründen der französischen Sprache. Briefe sind im **Redactions-Bureau der „Donau“** zu bekommen. Auch würde derselbe eine entsprechende Preismeisterstelle annehmen.

Als Stubenmädchen

wünscht ein junges, gebildetes Mädchen, vom Eltern-
Haufe kommend, im Weißnähen und Stricken sehr gut be-
wandert, unterzukommen.

